

1 GEGENSTAND UND ZIEL DIESER ARBEIT

1.1 GEGENSTAND DIESER ARBEIT

Mit dem „Dialektologischen Informationssystem von Bayerisch-Schwaben“ (DIBS) wird ein neuer Weg zur Erarbeitung und Präsentation eines dialektalen Wortschatzes beschritten. Im Zentrum steht dabei die ausschließlich digitale Erstellung der Wortartikel vom Sammeln über deren Ausarbeitung bis zur Online-Stellung. Für alle Interessierten sollen nicht nur Wortartikel verfügbar und abrufbar sein, es sollen auch zahlreiche Präsentations- und Benutzungsmöglichkeiten, die sich im Onlinebereich eröffnen, Eingang in und um die Wortartikel finden.

Neben unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zu den Inhalten der Wortartikel bietet das digitale Medium zudem eine ideale Plattform für das Einbinden von Illustrationen, Tondokumenten und Sprachkarten. Die Verlinkung dieser Medien mit den Wortartikeln schafft Alternativen für den Zugriff auf den bayerisch-schwäbischen Wortschatz und die damit verbundene, zum Teil bereits verschwundene Lebenswirklichkeit.

DIBS ist seit 2017 an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt und geht auf eine Initiative von Prof. Dr. WERNER KÖNIG zurück.

1.1.1 DIBS als Dialektwörterbuch

Für das Schwäbische existiert bereits ein großes sechsbändiges Wörterbuch, das „Schwäbische Wörterbuch“ von HERMANN FISCHER, das von 1904 bis 1936 erschienen ist. Es beschreibt schwerpunktmäßig das württembergische Schwäbisch, obwohl FISCHER in seinem Vorwort die Grenzen seines Wörterbuchs wie folgt beschrieben hat:

Hat doch Baiern seine eigene Provinz Schwaben, und wer wird Nördlingen von Bopfingen, Günzburg von Ulm, Memmingen von Leutkirch, Kempten von Isny trennen wollen? Deshalb ist bairisch-Schwaben hereingezogen und die Grenze nach Nordosten und Osten durch die Wörnitz und den Lech markiert worden. Es war naturgemäss, das obere Allgäu hereinzuziehen, denn hier wie im Südteil Württembergs war zwischen Schwäbisch und dem, was man mit einem Verlegenheitsnamen alemannisch nennt, keine einheitliche Grenze zu ziehen. Auf's engste hängt mit dem Allgäu das nördlichste Tirol, das Tannheimer Tal und das Lechtal um Reutte zusammen. (FISCHER 1904–1936: IX)

FISCHER bezieht das östliche Schwaben und das Allgäu in sein Wörterbuch mit ein. Jedoch stellte man bei den Arbeiten zum „Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben“ (SBS) fest, dass das Wörterbuch von FISCHER große Lücken in dieser Region aufweist. Diese sind unter anderem der Tatsache geschuldet, dass das für DIBS gesam-

melte Sprachmaterial viele Jahrzehnte später gesammelt wurde und sich in diesem Zeitraum neue Bedeutungen entwickelt haben.

Dialekte drohen aus unserer Gesellschaft zu verschwinden. Deshalb sollte sich unser Augenmerk auf ihre Erhaltung richten. Sie sind es wert, dokumentiert und dadurch bewahrt zu werden, denn mit vielen Dialektwörtern würde das Wissen um gesellschaftliche Zusammenhänge allmählich verloren gehen. Dialekte erlauben einen Einblick in die Kultur und das Leben unserer Vorfahren. Sie vermitteln als Muttersprache Identität und Nähe, können aber auch zu Abgrenzung gesellschaftlicher Gruppen im positiven sowie im negativen Sinne genutzt werden. Die Vermittlung von Dialekten als dem Standarddeutschen gleichgestellte Sprachform kann und soll dazu beitragen, Toleranz in der Gesellschaft zu fördern. Zu diesem sozialen Nutzen der Dialekte tritt der Nutzen für die Linguistik hinzu. Da die Dialekte sich sprachhistorisch gesehen zumeist konsequent laut- und formengeschichtlich entwickelt haben, leisten sie einen wesentlichen Beitrag bei der Erforschung unserer standarddeutschen Sprache. In ihnen haben sich z. B. alte Sprachformen erhalten. Dialekte können daher dazu beitragen, Prozesse des Sprachwandels aufzuzeigen und erklärbar zu machen. Sprachliche Zusammenhänge lassen sich mit Hilfe von Dialekten erhellen. Aber auch für andere Fachdisziplinen können regionale Sprachvarietäten von Interesse sein, z. B. für Kriminologen bei der Erstellung von Täterprofilen oder für Historiker beim Verständnis alter Schriften.

Mit DIBS soll der Wortschatz der schwäbischen Teile Bayerns für eine Zeit dokumentiert werden, in der sich ein großer gesellschaftlicher Wandel vollzogen hat bzw. sich noch vollzieht. Zugleich soll ein Schritt hin zu einer modernen Präsentationsform gemacht werden, die neue Zugänge zum Dialekt eröffnet.

1.1.2 DIBS als digitales Informationssystem

Ein zunehmend geringer werdender Anteil an Informationen wird heute über Printmedien gewonnen. Der Zugriff auf Nachrichten und Auskünfte geschieht besonders bei der jüngeren Generation immer mehr mit Hilfe von Computer, Tablet oder Smartphone. Über die Eingabe eines Suchwortes in eine Suchmaske erhält man meist in Sekundenschnelle Auskunft. Diese bequeme Art der Informationsgewinnung erwartet man auch bei Wörterbüchern, die als Nachschlagewerke kompetente Antworten auf sprachliche Probleme bieten sollen.

Wissenschaftlich bearbeitete Wörterbücher im Internet sind häufig digitalisierte Printwerke, bei denen die Suche nach Wortartikeln über ein Lemma geschieht oder bei denen lediglich eine Volltextsuche möglich ist. Sie sind nicht für das Medium Internet konzipiert. Ein von Beginn an für den Onlinebereich angelegtes Wörterbuch eröffnet dagegen zahlreiche Zugangs- und Zugriffs- und vielfältige Vernetzungsmöglichkeiten.

Der Ausdruck *Wörterbuch*, der zu sehr die gedruckte Form bezeichnet, erscheint deshalb nicht mehr angemessen. CAROLIN MÜLLER-SPITZER nennt ein „wortschatzbezogenes elektronisches Nachschlagewerk“ (MÜLLER-SPITZER 2007:

32) nicht mehr *Wörterbuch*, sondern schlägt die Bezeichnung *Wortschatzinformationssystem* vor und definiert diesen Begriff folgendermaßen:

Ein *Wortschatzinformationssystem* ist ein *Informationssystem*, dessen genuiner Zweck darin besteht, dass ein potentieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zu sprachlichen Gegenständen gewinnen kann. (MÜLLER-SPITZER 2007: 32)

Ein Wortschatzinformationssystem kann aber nicht nur Informationen zu sprachlichen Gegenständen vermitteln. Auch außersprachliche Informationen in Form von Bild- oder Audiodateien lassen sich einfügen. Ist dies der Fall, so sollte nicht von einem Wortschatzinformationssystem gesprochen werden. Vielmehr sollte die allgemeinere Bezeichnung *Informationssystem* verwendet werden, die MÜLLER-SPITZER so definiert hat:

Ein Informationssystem ist eine *elektronisch verfügbare Datensammlung* mit wenigstens einer definierten äußeren Zugriffsstruktur, dessen genuiner Zweck darin besteht, dass ein potentieller menschlicher Benutzer aus den zugreifbaren Daten Informationen zum Gegenstandsbereich des Informationssystems gewinnen kann. (MÜLLER-SPITZER 2007: 32)

DIBS versteht sich dementsprechend als Informationssystem, weil es über die redaktionell bearbeiteten Wortartikel hinaus Illustrationen in Form von Zeichnungen, Fotos und Kurzfilmen bieten soll. Zudem können Audiodateien zur Aussprache eines Wortes oder in Form von Dialekterzählungen abgerufen werden. Sprachkarten sollen die Verbreitung von Sprache visualisieren. Der Zugang zu den Quellen wird soweit als möglich gewährleistet. Verschiedene Suchmöglichkeiten erlauben die Wortartikel nach unterschiedlichen Gesichtspunkten zu erschließen. Auf die Einbeziehung von dialektischeren Informantinnen und Informanten, die DIBS weiteres Sprachmaterial in geschriebener oder gesprochener Form oder in Form von Illustrationen zur Verfügung stellen, soll darüber hinaus besonderer Wert gelegt werden.

1.2 GANG DER ARBEIT

1.2.1 Erarbeitung einer Inhaltsstruktur für die Datenbank und deren Anwendung

Mit der Verwendung einer Datenbank, in der das zu bearbeitende Sprachmaterial gesammelt und dadurch von Anfang an unter dem jeweiligen Lemma bestimmten sprachlichen Bereichen wie beispielsweise Grammatik, Lautung oder Bedeutungsangabe zugeordnet wird, betritt das DIBS Neuland. Vorgängerprojekte von DIBS werden in Kapitel 2 vorgestellt. Die Quellen, auf denen DIBS aufbaut, sind anschließend in Kapitel 3 genannt. Kapitel 4 enthält neben einer kurzen Einführung zur Vorgängerdatenbank Erläuterungen zur Oberfläche und zur Struktur der SQL-Datenbank.

Um das sich in der Datenbank befindende Datenmaterial digital weiterverarbeiten zu können, muss es nach bestimmten Regeln bearbeitet werden. Dies gewährleistet, dass nach der Übertragung der Sprachdaten in eine Auszeichnungssprache und nach deren Formatierung mittels eines Stylesheets redaktionell bearbeitete Wortartikel online präsentiert werden können. In Kapitel 5 sollen eine Be-

schreibung der Datenbankinhalte gegeben sowie die zur Darstellung im Netz notwendigen normativen Vorgaben beschrieben werden.

Kapitel 6 zeigt ausgehend von WIEGANDS Fünf-Phasen-Modell die Entstehungsphasen von (Print-)Wörterbüchern auf und stellt die zur Entstehung von DIBS notwendigen Arbeitsabschnitte und Arbeitsschritte vor.

1.2.2 Strukturierung der Online-Version

Zur Transformation des Sprachmaterials mittels Auszeichnungssprachen, die die Voraussetzung für eine Präsentation im Internet sind, müssen Arbeitsschritte vorgenommen werden, deren Erarbeitung im Bereich der Informatik geschieht. Wie aber DIBS im Netz aussehen könnte, welchen Aufbau die Wortartikel erhalten sollen, welche Vernetzungsmöglichkeiten bestehen, über welche Suchen Zugang zum Sprachmaterial gewährleistet ist, wie Dateien mit multimedialen Inhalten eingebunden werden können und welche Informationsseiten zur Verfügung stehen, das wird in Kapitel 7 erklärt und dargestellt.

Ziel der Arbeit ist es, neben der Dokumentation der Arbeitsdatenbank zu zeigen, welche Regeln für eine problemlose, automatisierte Erfassung der bearbeiteten Sprachdaten benötigt werden. Auch die Arbeitsschritte bei der Entstehung von DIBS und der Ausarbeitung zu einem Informationssystem werden beschrieben. Wie die Sprachdaten auf einem Internetportal dargestellt werden könnten und welche Verlinkungsmöglichkeiten sowie multimedialen Zusatzfunktionen das Informationssystem bereichern sollten, ist ebenfalls Teil dieser Arbeit. Darüber hinaus werden für die Nutzung von DIBS notwendige Außentexte verfasst. Nicht beschrieben werden dagegen Arbeiten, die überwiegend in den Bereich der Informatik fallen, wie etwa die Erarbeitung einer XML-Struktur und das Erstellen von Programmen zur Vernetzung der Datenbankinhalte.